



Literarische Zeitung
 Herausgegeben von
Theodor Etzel und Georg Muschner

für das Deutsche Volk
 Erscheint Samstags
Die Lese Verlag G.m.b.H. München

(Z)

Die Lese ist das originellste Blatt unserer Zeit. Bei ihrer Billigkeit bringt sie einen Reichtum guten Lesestoffs, wie keine andere deutsche Zeitschrift. Ihres edlen Inhalts wegen ist sie das beste Dichterblatt für die Familie. Die jeden Samstag erscheinende Nummer kostet nur 10 Pf., der Jahrgang nur M. 6.—, wofür das Blatt und 2 Prämienbücher geliefert werden.

Wir bitten das deutsche Sortiment, zum neuen Quartal sich ganz besonders für die Lese einzusehen.

Die Bücher der Lese

Als Prämienbücher für das Jahr 1910
 sind folgende Werke bestimmt worden:

I. Heinrich von Reder: Gedichte

Aus den Werken und dem Nachlaß ausgewählt
 und eingeleitet von Dr. Arthur Rutschker

II. Adolf Pichler: Der Galgenpater

und Anderes. Geschichten aus Tirol
 Eingeleitet von Dr. Arnulf Sonntag.

Preis für das Jahr 1910 M. 6.— ord., M. 4.— bar, Freiemplare 11/10
 für das Quartal M. 1.50 ord., M. 1.— bar, Freiemplare 11/10
 für einzel. Nummern M. 0.10 ord., M. 0.07 à cond., M. 0.06 bar.

Probenummern und Prospekte stehen in jeder Höhe gratis zur Verfügung.

Bestellzettel anbei.

Aus dem Inhalt der letzten Nummer:

Zur Lebensweisheit von Artur Schopenhauer, Geleitworte von Goethe; Aus der Jahreszeit von Hölderlin. Messina im Mörser, episches Gedicht von Max Daubendey. (Die einzige dichterische aufsehenerregende Gestaltung des Erdbebens!) Gedankenlese aus Washington Irving. Die Lebensgeschichte Stanleys; Von ihm selbst erzählt, einzig autor. Übersetzung für die Lese. Wer war Rutschke? Sein Lebenslauf. (Zur Erinnerung an 1870). Die Wirkung der Lektüre von Ch. Raemmerer. Das Tier in der Dichtkunst. Lieblingsstellen unserer Leser. Kriegslieder des Kladderadatsch aus 1870. Autorenspiegel, Bücherliste, Lesepost.

Aus den Urteilen:

Die Lese hat bis jetzt ihre Aufgabe, durch eine geschickte Auswahl fesselnden Lesestoffes geschmackbildend zu wirken, ganz prächtig erfüllt. Ohne sich auf unfruchtbares Kritizieren einzulassen, beschränkt sie sich darauf, das Publikum über die Dichter, deren Gaben sie ihm beschert, kurz zu orientieren und ästhetische oder kulturelle Anregungen verschiedener Art in gleichfalls knapper Form zu geben. Der Hauptraum jeder 20 Seiten in Großquart umfassenden Nummer ist der Dichtkunst selbst gewidmet. Alle Gattungen und Formen, alle Stile und Tonarten, alle Völker und Zeiten sind vertreten. Dabei herrscht eine wohlthuende Unbefangenheit und Weitherzigkeit, vollkommene Unabhängigkeit von irgendwelchem politischen, religiösen oder literarischen Parteiprogramm. Daß neben Ausgrabungen von klassischen Schätzen im weitesten Sinne reichliche Proben der weniger leicht zugänglichen modernen Literatur aufgetischt werden, verdient besonderes Lob, und es verschlägt dabei wenig, ob die Wahl auf schon in Buchform Veröffentlichtes oder auf Originalarbeiten fällt. Durch ein eigenartiges Prämien-system werden die Leser in der Zeitschrift zu reger Mitwirkung an ihrem Ausbau bestimmt.

R. Krauß in der Vossischen Zeitung.